

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 11 (1845)
Heft: 6

Buchbesprechung: Schweizerische Volksgesangschule

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Volksgesangschule. Theoretisch = praktisches Lehrbuch für Lehrer und Lernende. Durch 400 Notenbeispiele in Liedersätzen und Liedern erläutert, um richtiges Treffen der Töne und eine deutliche Aussprache im Gesange zu erzielen. Von D. Elster, Lehrer des Gesanges und Orgelspiels am aargauischen Schullehrer = Seminar. In drei Abtheilungen. Baden, 1846. Druck und Verlag von J. Zehnder. Erste Abtheilung. 73 S. gr. 8. (7½ Bz.)

Hr. Elster sagt im Vorwort: die Resultate, welche er durch Anwendung seiner eigenthümlichen Gesangunterrichts = Methode erzielte, hätten ihn bestimmt, die vorliegende Volksgesangschule — nach langem Zögern endlich — zu veröffentlichen. Bekannt ist übrigens auch, daß er von Kennern seiner Unterrichtserfolge öfter ermuntert worden ist, eine Anleitung für den Gesangunterricht in Volksschulen herauszugeben, welchen Wunsch er durch das in Rede stehende Lehrmittel erfüllt hat. Wenn er dabei vorzugsweise und zunächst die Bedürfnisse des Kantons Aargau im Auge hat, so war er hiezu mehr als irgend Jemand berechtigt, da er seit 22 Jahren Gelegenheit hatte, dieselben kennen zu lernen, wie er denn überhaupt seit der Entstehung des schweizerischen Volksgesanges demselben seine Aufmerksamkeit sowohl durch stille Beobachtung als thätige Theilnahme in vollem Maße zugewendet hat.

Die vorliegende erste Abtheilung zerfällt in acht Abschnitte, deren erster die allgemeinen Vorbegriffe der Musik und des Gesanges enthält; im zweiten und dritten folgt die Lehre von der Melodik, im vierten bis achten die Lehre von der Rhythmik, für den vorgesezten Zweck in gehöriger Ausdehnung und Vollständigkeit.

Für den weniger geübten Gesanglehrer sind an den Stellen, wo der Zweck und der betreffende Gegenstand es erheischen, sehr manchfaltige Bemerkungen mitgetheilt, welche die Frucht vieljähriger Erfahrungen bieten und sehr nützliche Winke für natürliche und doch gründliche Behandlung der Sache enthalten.

Ebenso ist der Singschüler in jeder Beziehung sorgfältig bedacht. Die Anleitung ist durchaus so eingerichtet, daß dadurch ein gründliches Singenlernen bezweckt wird. Dennoch werden die Vorübungen nicht so in die Länge gezogen, daß sie die Lust des Schülers abstumpfen und ihm allzu langweilig werden; denn schon frühe erhalten dieselben eine Form, daß sie das Ohr ansprechen. Besonders wichtig ist es, daß den Uebungen schon ziemlich früh Texte unterlegt werden, damit die Schüler nicht bloß treffen lernen und eine sichere bewegliche, melodische Stimme bilden, sondern daß sie dabei und damit zugleich vernehmlich und deutlich die Textworte auszusprechen sich üben und gewöhnen. Ref. legt auf diesen Umstand großen Werth, wie Hr. Elster auch; denn wenn der Gesangunterricht lange bloß die Stimme übt und dadurch selbst große Kunstfertigkeit erzielt, aber zu spät oder zu wenig um die Aussprache des Textes sich kümmert, so wird es nachher schwer sein, einen deutlichen Vortrag zu bewirken, und es mag gerade hierin der Grund liegen, warum man bei Aufführung von Gesängen so selten die Worte versteht. Ist aber damit der Sache gedient? Gewiß nicht. Der Gesang hat die Aufgabe, die Sprache der Poesie dem Gemüthe noch tiefer einzuprägen, als jene es für sich allein vermag; er soll nicht bloß dem sinnlichen Ohre einen sinnlichen Genuß gewähren, sondern alle Saiten des innern Menschen berühren; und dies ist nur erreichbar, wenn der die Empfindung weckende Ton eine Bedeutung hat, und dadurch, wie zum Herzen, so zu der Vernunft spricht.

Die Texte selbst sind mit Sorgfalt ausgewählt und bieten einen sehr mannichfaltigen Inhalt, der selten über die jugendliche Gedankenwelt hinausschweift, und den Sinn für Frömmigkeit, Tugend, Rechtschaffenheit und Gemüthsheiterkeit zu nähren fähig ist.

Der Unterrichtsgang hält sich in strenger, sorgfältiger Abstufung, so daß der eigentliche Gesang in wohlgeordneter Fügung allmählig heranwächst, in mannichfaltigem Gezweige aus dem

kräftigen Stamme einer natürlichen Methode hervorsprossend. Dem Gesanglehrer in der Volksschule wird sich dieses Lehrmittel als ein sicherer Führer auf dem Wege des Gesangunterrichts bewähren: denn es übertrifft an innerer Güte die meisten Werke ähnlicher Art, deren wenige nur ihm nahe kommen. Str.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen in Liedern und Geschichten. Gesammelt von einem Jugendfreunde. 10 Hefte, jedes à 32 Seiten. Groß Taschenformat, mit niedlichem Umschlag und einer Menge hübscher Holzschnitte.

Der Bearbeiter der vorstehenden kleinen Sammlung von Jugendschriften hat derselben mit Recht die Ueberschrift „Freundliche Stimmen an Kinderherzen“ gegeben; denn es sind diese Gaben, welche hier geboten werden, auch wirklich freundliche Stimmen, welche Jeder, der für die holde Unschuldswelt Sinn und Liebe im Herzen trägt, herzlich willkommen heißen wird.

Fragen wir zunächst bei der Beurtheilung dieser Schrift, welche Absicht der Bearbeiter im Auge gehabt, so finden wir dieselbe vollständig in einem kleinen Aufsatze ausgedrückt, welchen er unter der Ueberschrift „An Lehrer und Jugendfreunde“ dem ersten Hefte vorangestellt hat. In demselben sagt er nämlich: „Seit einer Reihe von Jahren fühlten Aeltern und Lehrer immer mehr den Mangel an Jugendschriften, die sich neben gewähltem Inhalt und schöner Ausstattung auch ganz vorzüglich durch billigen Preis zu Festgaben für die liebe Jugend eignen möchten, und wodurch es vorzüglich dem, meist spärlich besoldeten, Lehrer möglich gemacht würde, seinen Kleinen von Zeit zu Zeit ein Zeichen seiner Liebe und Zufriedenheit zu geben. — Jahre lang ist das Sammeln und Ordnen der vorliegenden Auswahl ausschließliche Aufgabe meiner Mußestunden gewesen; mehrere Mitglieder des Lehrerstandes haben mich dabei unterstützt, und eine bekannte Officin ist für geschmackvolle Ausstattung besorgt